

0. Inhalt

0. INHALT	1
1. BESCHREIBUNG UND ZIEL DER HILFE	2
2. RAHMENBEDINGUNGEN	2
2.1 GRUPPENGROÖBE UND MITARBEITER	2
2.2 BETREUUNGSZEITEN UND TAGESABLAUF	3
2.3 RÄUMLICHKEITEN UND MATERIALIEN	3
2.4 ORGANISATORISCHE BESONDERHEITEN	4
2.5 AUFNAHMEVERFAHREN	4
3. ZIELGRUPPE	5
4. INHALTE DER ARBEIT	7
4.1 KIND BEZOGEN	8
4.1.1 <i>Sozial-emotionaler Bereich</i>	8
4.1.2 <i>Entwicklungs- und Leistungsbereich</i>	9
4.1.3 <i>Körperlicher Bereich</i>	9
4.2 FAMILIENBEZOGEN	9
4.3 INSTITUTIONSBEZOGEN	11
4.3.1 <i>Zusammenarbeit mit der Schule</i>	11
4.3.2 <i>Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst</i>	11
4.3.3 <i>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</i>	12

Konzeption der Wochengruppe im St. Antoniusheim, Karlsruhe

Eine Wochengruppe für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren auf der Grundlage der §§ 27, 34 und 35 SGB VIII i.V.m §32 SGB VIII.

1. Beschreibung und Ziel der Hilfe

Um Auftrag und Zielsetzung einer vollstationären Hilfe zur Erziehung nach § 34 SGB VIII in besonderer Weise gerecht zu werden, wurde die Wochengruppe eröffnet.

Sie ist geeignet, wenn ambulante Hilfen erfolglos angeboten wurden, eine teilstationäre Unterbringung als nicht ausreichend gewertet wird und eine umfassende vollstationäre Unterbringung aufgrund der Ressourcen der Familie und deren Kooperationsbereitschaft als nicht sinnvoll erscheint.

Ziel der Hilfe zur Erziehung ist die Rückkehr des Kindes in seine Familie.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Gruppengröße und Mitarbeiter

Die Wochengruppe ist für 8 Kinder im Alter von ca. 6 – 12 Jahren konzipiert.

Bei der Gruppenzusammensetzung wird auf ein ausgewogenes Verhältnis bezüglich Alter, Geschlecht und Art der Problemlagen der Kinder geachtet.

Es arbeiten drei sozialpädagogische Fachkräfte in der Gruppe, die von einer heilpädagogischen Fachkraft unterstützt werden. Für die Mitarbeiter finden regelmä-

ßige Fortbildungen, z.B. in den Bereichen Elternarbeit, kreative Freizeitgestaltung etc., sowie regelmäßige Praxisanleitung mit der Erziehungsleitung und einem Psychologen statt.

2.2 Betreuungszeiten und Tagesablauf

Die Betreuung findet von 18:00 Uhr am Sonntag bis 16:00 Uhr am Freitag statt.

Die Wochengruppe ist an 234 Tagen im Jahr geöffnet.

Diese setzen sich aus 185 Schultagen und 49 Ferientagen bzw. Sonntagen zusammen.

In den Sommerferien ist die Wochengruppe zeitweise geschlossen.

Zum Tagesablauf:

Ab 6 Uhr wird ein Frühstück für die Schulkinder angeboten. Die Kinder besuchen im Anschluss ihre Schule bzw. die Grundschulförderklasse.

Der 2. Tagesabschnitt beginnt nach dem Kommen der Schulkinder mit dem gemeinsamen Mittagessen.

Nach einer kurzen Ruhe- bzw. Freizeitphase beginnen gegen 14 Uhr die Hausaufgabenbetreuung und/oder eine gezielte Lernförderung.

Im Anschluss daran finden für die Schulkinder heilpädagogisch ausgerichtete Einheiten statt bzw. ist Raum gegeben für zielorientierte Gruppen- und Einheiten.

Später haben die Kinder die Möglichkeit Vereine und Freunde zu besuchen.

Ein gemeinsames Abendessen leitet die Abendrituale (duschen, Geschichten vorlesen, gemeinsame Gespräche u.ä.) ein.

2.3 Räumlichkeiten und Materialien

Die Wochengruppe befindet sich in den Räumlichkeiten des St. Antoniusheimes in der Rheinstraße 113.

Diese bestehen aus einem Wohnzimmer, einer Eßküche, einem Büro, sanitären Anlagen und Einzelzimmern für die einzelnen Kinder.

Entsprechend ihrer Nutzung sind die Räume kindgerecht ausgestattet. Jedes Kind hat einen eigenen Arbeitsplatz und viele Möglichkeiten zur Aufbewahrung persönlicher Sachen.

Daneben können zusätzlich der Turnraum, die Therapiezimmer, sowie das großzügige Freizeit- und Spielgelände der Einrichtung genutzt werden.

Zur Grundausstattung der Gruppe gehören altersgemäße Materialien zum Werken, Bauen, kreativen Gestalten, Rollenspiel, Musikinstrumente, altersgerechte Bücher, sowie Denk- und Geschicklichkeitsspiele. Die Materialien sind in ausreichender Menge vorhanden.

Zusätzlich können die Kinder ihre eigenen Sachen mitbringen und ihr Zimmer persönlich gestalten.

2.4 Organisatorische Besonderheiten

Mittagessen: Das Mittagessen erhält die Wochengruppe von der Großküche im St. Antoniusheim

2.5 Aufnahmeverfahren

1. Mündliche Anfrage des Sozialen Dienstes, Kurzschilderung der Familiensituation und Gespräch über eine potentielle Aufnahme.
2. Schriftliche Anfrage des Sozialen Dienstes. Sie enthält eine Beschreibung der Familiensituation und eventuell vorhandene Berichte anderer Institutionen.
3. Vorstellungsgespräch aller Beteiligten, bei dem die wechselseitigen Bedingungen und Voraussetzungen besprochen werden.

4. Interne Entscheidung über die vorläufige Aufnahme. Mit ihr beginnt eine Probezeit.

5. Endgültige Aufnahme durch einen ‚Familienvvertrag‘, der die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen der Familie und dem St. Antoniusheim darstellt und von beiden Seiten zu unterzeichnen ist (i.d.R. nach 6-8 Wochen).

3. Zielgruppe

Die Wochengruppe im St. Antoniusheim ist für Schulkinder von ca. 6 – 12 Jahren ausgerichtet. Sie ist geeignet für Kinder, für die eine teilstationäre Unterbringung als nicht ausreichend erachtet wird - eine vollstationäre Unterbringung scheint jedoch aufgrund der verbleibenden Ressourcen der Familie und deren Kooperationsbereitschaft nicht sinnvoll.

Aufgenommen werden Kinder, die aufgrund belastender Lebensumstände und/oder aufgrund von krisenhaften Situationen zurzeit nicht zu Hause leben können, bei denen aber die Familie sowohl am Wochenende als auch in Teilen der Ferien die Versorgung und Erziehung übernehmen kann.

Ziel ist es, innerhalb eines Zeitraumes von ca. 2 Jahren die Familie so weit zu stabilisieren und deren Ressourcen zu aktivieren, dass sie in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt ist und das Kind wieder in der Familie leben kann.

Die Verantwortung für die Kindererziehung bleibt auch während dieser zwei Jahre in den Familien.

Die Probleme der Kinder äußern sich u.a. in:

- Entwicklungsdefiziten im emotionalen, kognitiven, körperlichen und psychosozialen Bereich
- Kommunikationsschwierigkeiten
- Sensomotorische Integrationsstörungen und deren Folgen (Auge Hand Koordination, Körperwahrnehmung, Unruhe)
- Verhaltensauffälligkeiten wie z.B. (Auto-)Aggression, übermäßige Unruhe und Störverhalten, selbstisolierende Rückzugstendenzen, Streunen, Diebstahl, etc.
- Beziehungsstörungen: eingeschränkte Beziehungs- und Konfliktfähigkeit in Familie und Alltag
- Störungen der Schullaufbahn: geringe Konzentrationsfähigkeit, fehlende Motivation, Leistungsverweigerung etc.
- Überforderung durch momentane Lebenssituation (familiäre Krise, Sucht der Eltern, Vernachlässigung etc.)

Nicht aufnehmen können wir Kinder und Jugendliche, die vor ihrer Familie aufgrund von Misshandlung oder körperlicher Gewalt geschützt werden müssen.

Insgesamt versteht sich die Wochengruppe dabei als familienergänzende Hilfe. Dies setzt tragfähige familiäre Beziehungen und eine Zusammenarbeit aller an der Hilfe zur Erziehung Beteiligten voraus, insbesondere zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften der Tagesgruppe. Die Eltern müssen mit der vollstationären Hilfe zur Erziehung einverstanden sein und grundsätzlich zur Zusammenarbeit bereit sein.

Wichtig ist, dass die Eltern in der Lage sind die Wochenenden aktiv selbst zu gestalten.

4. Inhalte der Arbeit

Die fachlichen Ansätze haben folgende Ausrichtungen:

- Nutzen und Stärken der Ressourcen und Kompetenzen des jungen Menschen und seiner Eltern
- verhaltensorientiert
- systemisch (biografisch und ressourcenorientiert)
- familienorientiert
- situativ
- alltags- und lebensweltbezogen
- lern- und leistungsorientiert
- heilpädagogisch orientiert
- erlebnispädagogisch orientiert

Die Wochengruppenarbeit erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- Sozialpädagogische Arbeit in der Gruppe
- Allgemeine Förderung im musischen, sportlichen, schulischen, hauswirtschaftlichen und handwerklich/ praktischen Bereich
- Alltagsgestaltung
- Individuelle und ganzheitliche Förderung des Kindes
- Heilpädagogisch und therapeutisch ausgerichtete Arbeit mit dem Kind
- Trainingsphasen mit der Familie durch die Gruppe oder den angeschlossenen Psychologisch Heilpädagogischen Dienst
- Zusammenarbeit mit der Schule
- Zusammenarbeit mit dem ASD
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachkräften
- Arbeit mit den Eltern

4.1 Kind bezogen

Die Inhalte und Methoden sollen so gestaltet sein, daß die Gesamtpersönlichkeit des Kindes gefördert wird und die bestehenden Defizite abgebaut werden. Als individueller Orientierungsrahmen dienen die im Hilfeplan festgehaltenen Zielsetzungen.

Die Arbeit mit den Kindern erfolgt in der Gesamtgruppe, in der Kleingruppe und in der Einzelbetreuung.

Hierfür ist ein gleichmäßig strukturierter Tagesablauf hilfreich. Durch diese Vorgabe mit festen, täglich wiederkehrenden Elementen erhalten die Kinder Sicherheit und Orientierung, aber auch klare Grenzen. In diesem Erfahrungsraum findet die sich individuell konkretisierende Arbeit mit dem Kind statt.

4.1.1 Sozial-emotionaler Bereich

Die Gruppe stellt ein wichtiges Lernfeld dar. So lernen die Kinder nicht nur durch die Erziehung der Erwachsenen, sondern ebenso von den anderen Kindern. Das gemeinsame Erleben ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Dabei geht es inhaltlich u.a. um folgende Hilfsangebote:

- Schaffung eines verlässlichen empathischen Rahmens
- Kommunikationstraining
- Arbeit an den Verhaltensauffälligkeiten der Kinder
- Krisenintervention
- Einüben sozialer Verhaltensweisen
- Integration in die Gruppe
- Gruppen- und freizeitpädagogische Angebote
- Heilpädagogisch-therapeutische Hilfeformen
- Handlungsorientierte, erlebnispädagogische und geschlechtsspezifische Ansätze
- Miteinbeziehung in den Hilfeplanprozess

- Lebensfeld- und gemeinwesenorientiertes Arbeiten
- Identitätsentwicklung

4.1.2 Entwicklungs- und Leistungsbereich

Hier geht es v.a. um folgende Inhalte:

- kontinuierliche Hausaufgabenbetreuung
- individuelle Lernförderung
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Testpsychologische Abklärung des Entwicklungsstandes
- Integration in Vereine und Übungsgruppen im sozialen Umfeld

4.1.3 Körperlicher Bereich

Dabei werden u.a. folgende Leistungen erbracht:

- Hilfen im Rahmen der Gesundheitsfürsorge
- Unterstützung der Eltern in ihrer Verantwortung
- Anleitung zu Körperhygiene und bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Medizinische Versorgung mit Unterstützung der Eltern
- Körpererfahrungen fördern und lernen Sicherheitsrisiken einzuschätzen
- Grob- und feinmotorische Förderung

4.2 Familienbezogen

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern bewegt sich im Rahmen der familienzentrierten Arbeit.

Ziele sind die Gestaltung eines entwicklungsfördernden Gesamtmilieus und die Rückführung des Kindes.

Die Effektivität dieser Hilfe zur Erziehung setzt voraus, daß die Eltern und Fachkräfte in der Gruppe ein gemeinsames Interesse an der Erziehung bzw. Förde-

rung des Kindes haben. Dies beinhaltet eine gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz.

Die Arbeit mit den Eltern kann sich z.B. in spontanen Gesprächen in der Einrichtung, bei Hausbesuchen, Trainingstagen, Elterntreffen oder gemeinsamen Unternehmungen im Freizeitbereich bzw. durch Mitarbeit der Eltern vollziehen. An Familienprojekttagen erwarten wir die Teilnahme der Eltern und Geschwister. Bei der Familienarbeit wird es u.a. um folgende Schwerpunkte gehen:

- Erfahrungsaustausch über Verhaltensänderungen des Kindes in der Gruppe und zu Hause
- erzieherische Schwierigkeiten, akute Krisen oder Konflikte in der Familie
- Neugestaltung verhärteter Beziehungs- und Kommunikationsstrukturen
- Absprache und Erprobung von Verhaltensalternativen
- Probleme bei der Organisation bzw. Strukturierung des Alltags
- Mobilisierung erzieherischer Ressourcen der Eltern

Eltern und Kind sollen gemeinsam in ihrer Interaktion erlebt werden können und sich selbst zunehmend bewußter erfahren. Zielsetzung ist eine Entlastung und Stärkung des familiären Umfeldes. Die Transparenz zwischen allen Beteiligten ist Voraussetzung um dabei gemeinsam neue Perspektiven erarbeiten zu können.

Bei der endgültigen Aufnahmezusage werden die Eltern über Sinn und Zweck einer Zusammenarbeit aufgeklärt. Außerdem wird deren Umfang verbindlich festgelegt.

Beratungsgespräche finden regelmäßig, mindestens einmal im Monat statt. Elternhospitationen in der Wochengruppe sowie Hausbesuche in der Familie sollen Berührungängste und Informationsdefizite abbauen, sowie bei besonderen kind- oder institutionsbezogenen Anlässen stattfinden.

Gemeinsame Familienwochenenden werden entsprechend deren pädagogischen Bedarf angeboten.

4.3 Institutionsbezogen

4.3.1 Zusammenarbeit mit der Schule

Ziele der Zusammenarbeit mit der Schule können u.a. sein:

- Integration des Kindes in den Klassenverband
- Abbau vorhandener Defizite im schulischen Bereich
- Förderung der Motivation
- Förderung des Leistungsstandes
- Förderung der gesamten Arbeitshaltung

Voraussetzung für jegliche Förderung ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Wochengruppe, Eltern und Schule. Dabei ist der individuelle Förderungsbedarf abzustimmen und zu überprüfen, ob Entwicklungsfortschritte zu verzeichnen sind. Notwendige pädagogische Reaktionen sind flexibel zu gestalten, z.B. als Trainingsprogramm in der Gruppe oder als Einzelbetreuung.

4.3.2 Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst findet hauptsächlich im Rahmen der Hilfeplanung statt, sowie bei außergewöhnlichen, akuten Ereignissen oder Entwicklungen. Im Hilfeplan werden inhaltliche und zeitliche Vorgaben, Zielsetzungen und das Zusammenwirken aller Beteiligten verbindlich festgeschrieben. Dieses Dokument ist zugleich Instrument der Steuerung, Kontrolle und Sicherstellung der Finanzierung, und wird vom ASD nach einem Gespräch aller Beteiligten in regelmäßigen Abständen neu erstellt.

4.3.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Sind zur Unterstützung der Familie ergänzende Hilfsangebote erforderlich, wie z.B. sozialpädagogische oder hauswirtschaftliche Familienhilfe, Logopädie, familientherapeutische Begleitung, therapeutische Angebote und fachärztliche Behandlung, werden diese Hilfsangebote zwischen allen an der Hilfe zur Erziehung Beteiligten, organisiert und aufeinander abgestimmt.